

DOSSIER
2020

SONNTAG DER VERFOLGTE KIRCHE

8. und 15. November 2020

DOSSIER 2020

Inhalt

Editorial	3
1. Verfolgungsindex 2020	5
1.1 Überblick	5
1.2 Weltverfolgungsindex 2020	7
2. Länderinformationen	9
2.1 Algerien	9
2.2 Kuba	12
2.3 Pakistan	15
3. Predigtgedanken	17
4. Was können wir tun?	20
5. Planungsvorschläge	22
6. Die Organisationen	23
7. Materialien	27
7.1 Bücher	27
7.2 Filme	30

Editorial

Sie halten das aktuelle Heft zum Internationalen Gebetstag für verfolgte Christen in Händen. Danke, dass Sie sich an diese Aktion beteiligen! Seit schon über 20 Jahren laden wir vom Arbeitskreis Religionsfreiheit, Menschenrechte und Einsatz für verfolgte Christen der deutschen evangelischen Allianz (AKREF) zusammen mit unseren Kooperationspartnern zu diesem wichtigen Tag der Solidaritätsbekundung mit unseren bedrängten Glaubensgeschwistern in aller Welt ein. Inzwischen findet der Internationale Gebetstag für verfolgte Christen (IDOP = International Day(s) of Prayer for the Persecuted Church) in über 180 Ländern der Welt statt. Mit großer Dankbarkeit nehmen wir wahr, dass unser Anliegen Christen weltweit wie kaum ein anderes im Gebet vereint! Es gibt eine wachsende Überzeugung, dass diese Fürbitte für alle Christen als Glieder am einen Leib Christi zur Pflicht gehört! Der Internationale Gebetstag für verfolgte Christen ist ein jährliches Ausrufezeichen für die Notwendigkeit der Fürbitte für die verfolgten Christen – und ihre Peiniger! Wir beten, dass das Zeugnis der Verfolgten die Herzen ihrer Verfolger verändere!

In diesem Jahr haben wir wieder aus der Fülle der bedauerlichen Beispielen von Christenverfolgung drei Länder der Welt ausgewählt, die die globalen Ausmaße der Bedrängnis andeuten und stellvertretend für ca. 70 Ländern stehen, in denen es ernsthafte Verstöße gegen die Religionsfreiheit gibt: aus Asien Pakistan, aus Afrika Algerien, aus der westlichen Hemisphäre Kuba. Die ersten beiden Länder tragen dem Zustand Rechnung, dass uns Christen die islamische Welt große Sorgen macht und besonders auffällt in Sachen Christenverfolgung. Kuba ist ein Beispiel für die Länder der Welt, in denen politische Unterdrückung aus ideologischen Erwägungen Christen trifft. In beiden Fällen ist bei den Machhabern eine deutliche Angst zu spüren, Angst, dass die Christen für die totalitäre Gesellschaft eine Gefahr sind. Es liegt auf der Hand: wer Gott mehr als die Menschen fürchtet, lässt sich nicht so leicht einschüchtern und gängeln. In Deutschland haben wir ja gesehen, wozu die Montagsgebete im Stande waren!

Wir hoffen, dass Ihnen die folgenden Materialien und Unterlagen Anregungen und Hilfestellungen bieten, um den Sonntag der verfolgten Kirche auch in Ihrer Gemeinde zu begehen.

Wir sind überzeugt, dass Gott unser Gebet erhört! Zwar gibt es keine Anzeichen, dass Christenverfolgung weltweit zurückgeht, oder dass die Religionsfreiheit sich durchsetzen könnte, aber wir sehen wie die Schar der Christen gerade in der Verfolgungssituation im Zeugnis und Mut gestärkt wird. Und gerade dort wächst auch die Zahl der Christen, was sie zu einer vermeintlich noch größeren Bedrohung für die Gesellschaft macht. Wir erleben sowohl in China, Indien und der islamischen Welt eine historische Zeit, wo die Kirche Jesus Christi wächst, wie noch nie zuvor

«Unsere Gebete werden wohl gehört und auch auf Gottes Weise erhört!»

in diesen Gebieten. Die gerade entstehende weltweite *Communio Messianica*, ein Zusammenschluss von aus einem islamischen Hintergrund stammenden Jüngern und Jüngerinnen Jesu, zählt schon über 1½ Millionen Konvertiten – sehr viele von ihnen in geschlossenen Ländern wie Afghanistan, Saudi Arabien, dem Jemen und dem Iran. Unsere Gebete werden wohl gehört und auch auf Gottes Weise erhört!

Gerne informieren wir Sie das ganze Jahr über mit unseren kostenlosen AKREF-Nachrichten und AKREF-Gebetsanliegen. Sie können sie auf der Webseite der deutschen evangelischen Allianz bequem per E-Mail abonnieren unter den Links:
<https://akref.ead.de>
<https://akref.ead.de/gebet-fuer-verfolgte>



Dr. Paul Murdoch
Vorsitzender AKREF Deutschland



Linus Pfister
*Präsident Arbeitsgemeinschaft
Religionsfreiheit*



Philippe Fonjallaz
*Vizepräsident Arbeits-
gemeinschaft Religionsfreiheit*

1. Der Weltverfolgungsindex

1.1 Überblick

260 Millionen Christen weltweit leiden schwere Verfolgung

Wie schon 2019 gibt es 73 Länder auf der Welt, in denen Christen mit extremer, sehr schwerer oder schwerer Verfolgung konfrontiert sind. Der Index, der auf umfassenden Untersuchungen und Experteninterviews basiert, führt die Top 50 davon auf. Die wichtigsten Trends in der letzten Berichtsperiode (November 2018 bis Oktober 2019) sind die Ausbreitung des gewalttätigen militanten Islamismus in Afrika sowie in Asien die Entwicklung hin zur totalen digitalen Überwachung der Bürger in verschiedenen Staaten.

Der Weltverfolgungsindex ist eine Rangliste der 50 Länder, in denen Christen die stärkste Verfolgung wegen ihres Glaubens erleben. Er wird von einem ausführlichen Bericht darüber begleitet, wie sich Verfolgung in diesen Ländern äußert und auswirkt. Open Doors gibt den Weltverfolgungsindex jährlich neu heraus.

Nach dem Sturz des libyschen Präsidenten Gaddafi und dem daraus resultierenden Machtvakuum in Libyen breitet sich in Afrika südlich der Sahara eine islamistische Welle aus, die mit illegalen Geldgeschäften, Waffen- und Drogenhandel finanziert wird und eng mit dem organisierten Verbrechen zusammenarbeitet.

In schwachen oder «fragilen» Staaten, in denen Rechtsstaatlichkeit und Regierungsführung unwirksam sind, werden die betroffenen christlichen Gemeinschaften von ihren Regierungen nicht geschützt. Der Präsident von **Mali (29)** erklärte im November 2018, dass die bloße Existenz seines Landes durch Dschihadisten gefährdet sei.

Burkina Faso (28), seit jeher bekannt für seine religiöse Toleranz, ist (zum ersten Mal überhaupt) unter den Top 50, ebenso wie **Kamerun (48)**.

In Burkina Faso sagen die Christen, dass sie ums Überleben kämpfen. Dutzende katholischer Priester wurden getötet; protestantische Pastoren und ihre Familien wurden von gewalttätigen militanten Islamisten umgebracht oder entführt.

In **Nigeria (12)** ist gemäß der International Crisis Group die Gewalt durch muslimische Fulani-Hirten sechs Mal so tödlich wie die von Boko Haram. Im Norden gibt es immer wieder Angriffe auf Bauern, Kirchen und ganze Dörfer. Aber die Gewalt breitet sich auch in Gemeinschaften im mittleren Teil Nigerias aus, die bisher als sicher galten, zum Beispiel im Bundesstaat Plateau und sogar weiter südlich.

Digitale Verfolgung – Der Aufstieg des Überwachungsstaates

Autoritäre Staaten, die die Religionsfreiheit bereits stark einschränken, erhöhen die Kontrolle mit Hilfe von biometrischen Technologien und künstlicher Intelligenz.

Heute gibt es in **China (23)** nachweislich mehr Christen als Mitglieder der Kommunistischen Partei. Sie scheinen für die Regierung von Präsident Xi Jinping eine Bedrohung zu sein, weil sie eine höhere Macht als ihn und die Partei anbeten, wie dies auch andere religiöse Gruppen tun.

Selbst registrierte Kirchen müssen manchmal nicht nur ihre Kreuze entfernen und sich einer endlosen bürokratischen Überwachung stellen, sondern zunehmend auch Kameras und Gesichtserkennungstechnologie installieren.

In **Indien (10)** breitet sich während der zweiten Amtszeit der von der BJP geführten Regierung die ultra-nationalistische Hindutva-Ideologie (in der man Hindu sein muss, um Inder zu sein) weiter aus. Auch hier schreitet die Entwicklung biometrisch basierter Überwachungssysteme weiter voran. Mit mindestens 447 registrierten Gewalttaten und Hassverbrechen gegen Christen in diesem Jahr befürchten die Christen weitere Angriffe.

Naher Osten

Das Christentum verschwindet aufgrund von Konflikten und Instabilität weiterhin aus dem **Irak (15)** und aus **Syrien (11)**. Der Irak hat seit 2003 87% seiner christlichen Bevölkerung verloren, Syrien 66% seit 2011. Vom Iran unterstützte schiitische Milizen bedrohen, belästigen und schüchtern Christen in der Ninive-Ebene ein. Vom türkischen Einmarsch in Nordsyrien sind 40'000 Christen in der Kurdenregion direkt betroffen.



1.2 Weltverfolgungsindex 2020

Platz	Land	2020	2019
01	Nordkorea	94	94
02	Afghanistan	93	94
03	Somalia	92	91
04	Libyen	90	87
05	Pakistan	88	87
06	Eritrea	87	86
07	Sudan	85	87
08	Jemen	85	86
09	Iran	85	85
10	Indien	83	83
11	Syrien	82	82
12	Nigeria	80	80
13	Saudi Arabien	79	77
14	Malediven	78	78
15	Irak	76	79



Index	Grad der Verfolgung
81-100	Extrem
61-80	Sehr stark
57-60	Stark

Platz	Land	2020	2019
16	Ägypten	76	76
17	Algerien	73	70
18	Usbekistan	73	74
19	Myanmar	73	71
20	Laos	72	71
21	Vietnam	72	70
22	Turkmenistan	70	69
23	China	70	65
24	Mauretanien	68	67
25	Zentralafrikanische Rep.	68	70
26	Marokko	66	63
27	Katar	66	62
28	Burkina Faso	66	48
29	Mali	66	68
30	Sri Lanka	65	58
31	Tadschikistan	65	65
32	Nepal	64	64
33	Jordanien	64	65
34	Tunesien	64	63
35	Kasachstan	64	63
36	Türkei	63	66
37	Brunei	63	63
38	Bangladesch	63	58
39	Äthiopien	63	65
40	Malaysia	62	60
41	Kolumbien	62	58
42	Oman	62	59
43	Kuwait	62	60
44	Kenia	61	61
45	Bhutan	61	64
46	Russische Föderation	60	60
47	Vereinigte Arab. Emirate	60	58
48	Kamerun	60	54
49	Indonesien	60	65
50	Niger	60	52

2. Länderinformationen

2.1 Algerien

ÜBERBLICK

Fläche:	2'381'740 km ²
Einwohner:	43 Mio.
Hauptstadt:	Algier (Demokratische Volksrepublik Algerien)
Bevölkerung:	Araber und Berber (99%), Europäer und Türkischstämmige (weniger als 1%)
Religionen:	Sunniten (Islam als Staatsreligion) (99%), ca. 129.000 Christen und andere (weniger als 1%)
Staatsoberhaupt:	Staatspräsident: Abdelmadjid Tebboune
Staatsform:	Präsidentielle Republik

Quelle: CIA World Factbook, Wikipedia

Zum Land

Im Gebiet des heutigen nordafrikanischen Staats wirkte einst der Philosoph und Kirchenlehrer Augustinus. Er gilt als eine der wichtigsten Führungsfiguren der Alten Kirche. Zum Ende des 4. Jahrhunderts wurde er Bischof von Hippo Regius, einer Küstenstadt im heutigen östlichen Algerien, wo er auch im Jahr 430 verstarb. Das Evangelium von Jesus Christus wurde bereits vor Augustinus in Algerien verkündet. Christliche Missionierung ist jedoch heute verboten, auch wenn die algerische Verfassung Religionsfreiheit garantiert. In allen Ländern des Maghreb ist der Islam Staatsreligion.

Algerien ist eines der wenigen Länder Nordafrikas, in denen sich das Regime dauerhaft an der Macht halten und weitreichende demokratische Reformen umgehen konnte. Angespornt durch den „Arabischen Frühling“ in anderen nordafrikanischen Ländern üben islamistische Gruppierungen Druck auf die autokratische Regierung Algeriens sowie auf die Gesellschaft aus. Die Freiheit der Christen wird immer stärker eingeschränkt. Dazu kommt der Druck von Familienmitgliedern auf Christen muslimischer Herkunft. Islamisten treten immer sichtbarer in Erscheinung und überwachen die Aktivitäten von Christen und anderen nichtmuslimischen Minderheiten, wie kleine jüdische oder Bahai Gemeinden. Extremistische Auslegungen des Islam sind in Algerien allgegenwärtig. Salafistische Leiter predigen Intoleranz gegenüber Nichtmuslimen.

Die Kirchen in Algerien

Die wenigen Christen gehören überwiegend protestantischen Kirchen an, die meisten von ihnen sind Christen muslimischer Herkunft. Im Jahr 2006 hat die Regierung eine neue Verordnung zur Regelung nichtmuslimischer religiöser Versammlungen erlassen, bislang jedoch alle Anträge von Kirchen auf eine neue Zulassung ignoriert und keine Genehmigung für einen christlichen Versammlungsort nach dieser Verordnung erteilt. Seit November 2017 wurden



Christliche Missionierung ist jedoch heute verboten, auch wenn die algerische Verfassung Religionsfreiheit garantiert.

«Wir haben so viele Christen mit muslimischem Hintergrund. Das missfällt den Behörden.»

die meisten Gemeinden der Vereinigung Protestantischer Kirchen Algerien (l'Église Protestante d'Algérie) aufgefordert, ihre staatliche Zulassung vorzulegen. Weil dies nicht möglich war, wurden seit 2018 bereits über 15 Kirchen in Algerien geschlossen. Pastor Salah, dessen Gemeinde in Tizi Ouzou ebenfalls geschlossen wurde, sagt dazu: „Wir haben damit gerechnet, da es eine Strategie der Regierung ist, die Kirchen zu schließen. Ich glaube, dass alle protestantischen Kirchen in Algerien ins Visier genommen werden. Wir haben so viele Christen mit muslimischem Hintergrund. Das missfällt den Behörden.“ Seine Gemeinde mit etwa 700 Mitgliedern ist eine der größten in Algerien. Pastor Seighir von der Gemeinde in Oran berichtet, dass durch die Kirchenschließungen viele in Algerien zum ersten Mal auf die Kirchen aufmerksam wurden. Sogar Muslime hätten dagegen in den Straßen demonstriert.

Während eines Protests wurden viele Christen von der Polizei aggressiv behandelt, mindestens 90 wurden dabei in Tizi Ouzou im Oktober 2019 verhaftet. Diese Art von Gewalt gab es in den vorherigen Jahren nicht. Auf dem Weltverfolgungsindex 2020 von Open Doors hat sich Algerien gegenüber dem Vorjahr von Rang 22 auf Rang 17 verschlechtert, 2018 war das Land noch auf Rang 42. Der Negativtrend hält an.

Das Europäische Parlament hat im November 2019 die Diskriminierung von Christen, die Schließung von Kirchen und die Verhaftung christlicher Demonstranten auf das Schärfste verurteilt: „Wir fordern ein Ende der Verletzungen der Religionsfreiheit von Christen, Ahmadis und anderen religiösen Minderheiten.“

Leben als Christ in Algerien

Jeder Versuch, einen Muslim von einem anderen Glauben zu überzeugen und ihn zum Verlassen des Islam zu ermutigen, ist gesetzlich verboten. Der Glaubenswechsel selbst ist kein Verbrechen. Jedoch strafrechtlich verfolgt werden die, die zum Glaubenswechsel ermutigen. Dies kann ein bis drei Jahre Haft zur Folge haben.

Verfolgung für Konvertiten geht am stärksten von der Familie aus, dazu gehören unter anderem körperlicher Missbrauch, Verbannung aus der Familie und Vertreibung, Hausarrest (vor allem für Frauen), erzwungene Scheidung sowie Verlust von Erbansprüchen und von Sorgerecht für die Kinder.

Wenn Christen öffentlich oder in sozialen Medien über ihren Glauben sprechen, kann dies „wegen Anstiftung eines Muslims zum Wechsel seiner Religion“ zur Anklage wegen Blasphemie und zu Gewalt seitens extremistischer Muslime führen. Auch privat sprechen nur wenige, selbst mit engen Familienangehörigen, über ihren Glauben.

Christen stehen unter Beobachtung durch ihr soziales oder privates Umfeld. Die Sicherheitskräfte überwachen Telefongespräche und E-Mails besonders von engagierten und leitenden Christen. Für Treffen gelten daher immer große Vorsicht und Diskretion. Offensichtlich christliche Aktivitäten werden schnell der

Polizei gemeldet. Christen tragen öffentlich eher keine christlichen Symbole wie Kreuze, da Feindseligkeit gegen Christen weit verbreitet ist. Für Christen muslimischer Herkunft könnte dies zudem zur Entdeckung ihres Glaubenswechsels durch ihre Familie führen. Für sie ist es äußerst riskant, über ihren Glauben zu reden.

Religiöse Bildung, die auf islamischen Prinzipien basiert, ist in allen Grund- und Sekundarschulen Pflicht. Kinder christlicher Eltern werden dazu gedrängt, an nichtchristlichem Unterricht oder dem allgemeinen Religionsunterricht teilzunehmen. Da Christen muslimischer Herkunft von der Regierung weiterhin als Muslime angesehen werden, gelten auch ihre Kinder als Muslime.



Kinder christlicher Eltern werden dazu gedrängt, an nichtchristlichem Unterricht oder dem allgemeinen Religionsunterricht teilzunehmen.

Wir beten

- für alle Christen, dass sie weiter mutig das Evangelium verkünden;
- für Kinder aus christlichen Familien, dass sie standhaft sind, wenn sie wegen ihres Glaubens diskriminiert und bedroht werden;
- für eine Wiederöffnung aller Kirchen und für ihre staatliche Zulassung mit allen Dokumenten;
- für die Christen muslimischer Herkunft, dass sie Gemeinschaft mit anderen Christen haben;
- für die Christen aller Kirchen, dass sie die Einheit des Geistes bewahren;
- für die Obrigkeit im Land, dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit des Evangeliums gelangen; und dafür, dass sie ihr Volk mit Weisheit und Freiheit regieren.

*Ado Greve, AKREF Deutschland
Pressereferent Open Doors*

2.2 Kuba

ÜBERBLICK

Fläche:	110'860 km ²
Einwohner:	11 Mio.
Hauptstadt:	Havanna
Bevölkerung:	Weißer (64.1%), Schwarze (9.3%), Mulatten und Mestizen (26.6%),
Religionen:	Christen (überwiegend katholisch) (60%), Atheisten (23%%),
Staatsoberhaupt:	Staatspräsident: Miguel Díaz-Canel
Staatsform:	Volksrepublik

Quelle: CIA World Factbook, Wikipedia

Allgemeine Situation

Einerseits wird Kuba in den letzten Jahren von Touristen überrannt; sie wollen die marode Revolutions-Romantik nochmals selbst erleben, bevor sich auch auf dieser karibischen Insel Mc Donald's breit macht. Und sie genießen das Klima, die Traumstrände und die kubanische Lebensfreude.

Andererseits will Kuba international Einfluss ausüben, zum Beispiel durch ihr massives Programm zur Entsendung von Ärzten (Internacionalistas). Dieses Angebot wird durch die Internationale Gemeinschaft in Extremsituation zwar gerne in Anspruch genommen, wie z.B. während der Corona Pandemie in Norditalien. Gleichzeitig traut man der undurchsichtigen Winkelpolitik nicht ganz. Kuba durchlebte eine wilde Geschichte: Die indigene Urbevölkerung überlebt die Entdeckung durch Christoph Kolumbus 1492 nicht lange. Danach prägen Sklavenhandel sowie Kolonialherrschaft die Entwicklung. Als 1902 die Kolonialzeit endet, wird Kuba eine Vorzeigerepublik. Doch Korruption und Despoten nehmen zu und gipfeln in der Diktatur von Batista. Diese wird 1959 durch die kommunistische Revolution von Fidel Castro abgelöst. Die darauffolgende sozialistische Diktatur sorgt zwar für ein gutes Bildungs- und Gesundheitssystem; dafür beutet es politisch ein Einparteiensystem, Gesellschaft und Wirtschaft leiden.

1962 löst Kuba als Handlager der Sowjets beinahe den dritten Weltkrieg aus, in der Folge verhängen die USA ein rigoroses Handelsembargo. Weil in letzter Zeit Kubas Verbündeter Venezuela in einer Krise steckt, fehlt es auf der Insel zunehmend an Benzin, Reis, Elektrizität, etc. Eine schwere Wirtschaftskrise, wie nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion in den 1990ern, bahnt sich an. Als der sozialistische Staatsgründer Fidel Castro 2016 stirbt, übernimmt sein Bruder Raul. Seither sind häppchenweise Lockerungen feststellbar.



sie wollen die marode Revolutions-Romantik nochmals selbst erleben, bevor sich auch auf dieser karibischen Insel Mc Donald's breit macht.

Christen in Kuba

Die spanischen Kolonialherren haben den Katholizismus gesellschaftlich verankert. Dagegen entwickelten und praktizierten die aus Afrika stammenden Nachkommen von Sklaven „Santeria“ einen Synkretismus zwischen der traditionellen Yoruba-Religion Westafrikas und der römisch-katholischen Form des Christentums. Fidel Castro etablierte flächendeckend den Atheismus.

Im 19. Jahrhundert wurde Kuba durch westliche evangelikale Kirchen evangelisiert. Die Protestantische Kirche zählte bis zur Revolution 1959 viele Mitglieder. Das atheistische Regime verwies in den 1960ern ausländische Missionare des Landes, kubanische Pastoren wurden in Konzentrationslager gesteckt, Kirchengebäude enteignet oder demoliert, Bibelschulen geschlossen, christliche Literatur verbrannt, etc. Die Gemeinde Jesu überlebte diesen Feuerofen und fand zu kreativen Lösungen für ihre Existenz. Seit der extremen Wirtschaftskrise der 1990er sind viele Kubaner von der castrischen Revolution enttäuscht und auf der Suche nach Sinn. Gott wirkt viele Zeichen und Wunder, immer mehr Menschen finden zum Glauben an Jesus. Die Kirchengebäude von vor der Revolution dürfen für Gottesdienste wieder benützt werden. Zudem erlaubte Castro unter strikten Auflagen „Stubenversammlungen“ (Casa Cultos). Ein massives Gemeindegewachstum setzte ein, so dass in der Gegenwart selbst von Seiten der kubanischen Behörden von mehr als 10 Prozent evangelischen Christen der Gesamtbevölkerung ausgegangen wird. Eine Verbesserung für die Christen ist zwar feststellbar, verglichen mit der Lage in den 1960ern. Doch ist Verfolgung weiterhin vorhanden: von einer normalen oder gar guten Situation für Christen kann leider noch immer nicht ausgegangen werden.

«Es ereignen sich jährlich Hunderte von Übergriffen gegen Christen, die wenigsten erlangen öffentliche Aufmerksamkeit.»

Es ereignen sich jährlich Hunderte von Übergriffen gegen Christen, die wenigsten erlangen öffentliche Aufmerksamkeit. Einige Beispiele, die stellvertretend für viele andere Fälle sind:

Die Pastorin Adya Expósito Leyva wurde am Samstag, dem 29. März 2020, aus der Haft entlassen. Sie war am 16. April 2019 zusammen mit ihrem Ehemann Ramón Rigal inhaftiert worden. Das Ehepaar wurde verurteilt, weil es sich geweigert hatte, seine Kinder in staatlich geführte Schulen zu schicken, sondern sie zu Hause unterrichteten. Adya hatte über 11 Monate einer 18-monatigen Haftstrafe wegen des mutmaßlichen Verbrechens „anderer Handlungen gegen die normale Entwicklung eines Minderjährigen“ verbüßt. Ramón Rigal befindet wurde im Juni vorzeitig aus der Haft entlassen. In Wahrheit wollten sie nur ihre Kinder vor der ideologischen Indoktrination schützen.

Im Juni 2019 gründen 28 Leiter von 6 evangelischen Denomination nach vielen Jahren Vorbereitung die Evangelische Allianz (AIEC). Sie beantragen bei den Behörden formelle Anerkennung dieser Körperschaft, welche immerhin eine Million Christen repräsentiert. Doch diese verweigern kategorisch jedes Recht auf Existenz oder Anerkennung.

Mitte 2019 verbieten die Behörden vielen Rechtsanwälten, Oppositionellen, Künstlern, Medienschaffenden, etc. die Ausreise aus Kuba. Betroffen sind



Die Kirchengebäude von vor der Revolution dürfen für Gottesdienste wieder benützt werden.

ebenfalls viele Gründungsleiter der AIEC, mit der Begründung es laufe gegen sie ein Verfahren. Jemandem wurde gesagt, der Dienst für „Innere Sicherheit“ habe ihm die Ausreise verboten. Einige der Pastoren waren eingeladen, um in Washington über die Verfolgung der Christen Bericht zu erstatten. Unter absurden Auflagen dürfen einige Pastoren inzwischen wieder aus- und einreisen.

Am 30. März 2020 demolieren die Behörden in Mella, Provinz Santiago de Cuba, ein Kirchengebäude. Der Versammlungsraum sei illegal konstruiert worden, begründen sie ihr Vorgehen. Nur ganz wenige Kirchengebäude erhalten auf Kuba ausnahmsweise offizielle Erlaubnis für Umbau, Renovierung oder Neubau. Die notwendige Reparatur eines zerstörten Daches ohne Erlaubnis ist demnach illegal.

Wir beten

- die jungen Menschen, die besonders offen sind für das Evangelium;
- die evangelischen Hauskirchen und Kirchen, dass ihre Versammlungen fröhlich und ungehindert stattfinden können und dass ihre Baugesuche genehmigt werden;
- die formelle Anerkennung der Evangelischen Allianz Kuba;
- die Christen, die in Zeiten wirtschaftlicher Krise den Nöten von Bedürftigen helfen und die Gute Nachricht weitergeben;
- ein Ende der Wirtschaftskrise, dass die Menschen vor Hunger und Entbehrung verschont bleiben und die im Land vorhandenen Möglichkeiten besser für die Bevölkerung genutzt werden;
- die Regierung, dass immer mehr Führungskräfte auf allen Ebenen zum Glauben an Gott finden und Christen nicht mehr als Bedrohung wahrgenommen werden.

Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit Schweiz

2.3 Pakistan

ÜBERBLICK

Fläche:	796'095 km ²
Einwohner:	233 Mio.
Hauptstadt:	Islamabad
Bevölkerung:	Pandschabi (ca. 45%), Paschtunen (ca. 15%), Sindhi (ca. 15%), andere (ca. 20%)
Religionen:	Muslime (96,4%), mehrheitlich Sunniten; Hindus und Christen als Minderheiten
Staatsoberhaupt:	Staatspräsident: Arif Alvi
Staatsform:	islamische, parlamentarische Bundesrepublik

Quelle: CIA World Factbook, Wikipedia

Allgemeine Situation

Pakistan steht unter enormer Spannung. Ethnische Vielfalt, religiöser Fanatismus, politische Instabilität und Korruption stellen das Land vor gewaltige Herausforderungen. Der Staat nahm 1973 eine islamische Verfassung und die Scharia als Gesetz an. In Pakistan leben über zweihundert Millionen Muslime, nur in Indonesien sind es mehr. Die Gesellschaft islamisiert sich zunehmend. Islamistische Gruppierungen betreiben tausende Islamschulen und umwerben die Bevölkerung mit sozialen Leistungen, die der Staat nicht bieten kann. Die religiösen Minderheiten, dazu gehören neben Christen vor allem Hindus, kommen gemeinsam auf einen Bevölkerungsanteil von weniger als vier Prozent. Sie sind gesellschaftliche Randgruppen ohne Einfluss.

Christen in Pakistan

Traditionelle christliche Kirchen genießen einen relativ großen Freiraum, werden aber stark überwacht. Christen haben theoretisch die Möglichkeit, Gemeinden zu gründen, ihr Gemeindeleben zu pflegen und Gottesdienste zu feiern. Das tun sie aber oft unter Lebensgefahr. Christen und Angehörige anderer religiöser Minderheiten werden immer wieder Opfer von Terror und Gewalt, verursacht durch Taliban, IS oder andere militante Islamisten. Die Massaker im christlichen Viertel von Lahore und der Terroranschlag auf eine Kirche in Peshawar mit 80 Todesopfern sind noch in trauriger Erinnerung. Seither gab es zwar keine großen Bombenanschläge, aber Dutzende „alltäglicher Angriffe“. 2019 wurde ein christlicher Arbeiter von einem Großgrundbesitzer getötet, weil er es gewagt hatte, für einen anderen Arbeitgeber zu arbeiten.

Die Hauptlast der Verfolgung tragen Konvertiten aus dem Islam. Die größte Gefahr für sie geht von ihren eigenen Familien aus, da der Abfall vom Islam als Schande für die Familie gilt. Islamistische Gruppen betrachten sie als Verräter, da der Abfall vom Islam nach der Scharia als todeswürdiges Verbrechen gilt. Evangelikale und Pfingstgemeinden werden oft drangsaliert und angegriffen, insbesondere

«Die religiösen Minderheiten, dazu gehören neben Christen vor allem Hindus, kommen gemeinsam auf einen Bevölkerungsanteil von weniger als vier Prozent.»

wenn sie versuchen, Muslime mit dem Evangelium zu erreichen. Kinder von Christen werden in der Schule beständig aufgefordert, Muslime zu werden. Erwachsene erleben dasselbe am Arbeitsplatz.

Eine stetige Quelle der Bedrohung ist ein Artikel im Strafgesetzbuch, der jede Äußerung gegen Mohammed oder den Islam als Blasphemie mit der Todesstrafe bedroht. Viele Christen sind deshalb in Haft. Oft genügt ein Gerücht, dass ein Christ gegen Mohammed gelästert habe, um Lynchmorde oder Brandschatzungen auszulösen. Im Dezember 2018 wurden die christlichen Brüder Qaisar und Amoon Ayub in Lahore zum Tode verurteilt. Zwei hochrangige Politiker, die sich nach der Verurteilung von Asia Bibi zum Tode für eine Abschaffung des Gesetzes eingesetzt hatten, wurden ermordet. Rechtsanwälte, die der Blasphemie Angeklagte verteidigen und Richter, die Freisprüche fällen, riskieren ihr Leben. Im Laufe des Jahres 2019 wurden in Pakistan 9 Rechtsanwälte ermordet.

Entführungen und Vergewaltigungen von jungen Frauen mit christlichem oder hinduistischem Hintergrund und deren erzwungene Heirat mit Muslimen, verbunden mit Zwangsübertritt zum Islam, sind ein alltägliches Phänomen. Anzeigen verlaufen meist im Sand. Oft werden christliche Familien sogar beschuldigt, die „freiwillig konvertierte“ Frau und ihre neue Familie zu belästigen. Im Sommer 2019 weigerte sich die Christin Saina Sardar aus Faisalabad, einen Muslim zu heiraten und zum Islam überzutreten und wurde dann von dem Zurückgewiesenen getötet.

Diskriminierung zeigt sich auch an staatlichen Ausbildungsstätten, wo für Minderheiten oft nur einer von tausend Studienplätzen reserviert ist. Christen finden nur schwer gute Arbeitsplätze. Manche Berufe, die als niedrig und schmutzig gelten, sind offiziell Christen vorbehalten. Im Gesundheitssystem stehen Medikamente, die durch „Zakat“, d.h. islamische Spenden finanziert werden, nur Muslimen zur Verfügung. Christen leben oft in eigenen Wohnvierteln und bleiben unter sich. In ländlichen Gebieten leben viele Christen in Schuldknechtschaft weil sie niemals die exorbitanten Zinsen zahlen können, die ihre Gläubiger und Arbeitgeber verlangen.



Christen leben oft in eigenen Wohnvierteln und bleiben unter sich.

Wir beten

- den Schutz der Christen vor Übergriffen;
- ein gutes Vorbild der Christen durch einen ehrlichen Lebenswandel;
- Weisheit bei der Weitergabe der guten Nachricht;
- die neue Regierung, dass sie Gesetze erlässt, durch die die religiösen Minderheiten im Land geschützt werden;
- Schutz von christlichen Frauen und Mädchen, dass der Staat bei Entführungen, Zwangsheirat und Zwangskonversion zum Islam nicht mehr tatenlos zusieht
- die Streichung der Bestimmungen gegen Blasphemie aus dem Strafgesetzbuch.

Mag. Josef Jäger, AKREF Österreich

3. Predigtgedanken

Jesus Christus spricht: Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Matthäus 5,10-12

Jesus beginnt die Bergpredigt mit den sogenannten Seligpreisungen. Was Martin Luther mit „selig“ widergegeben hat kann auch mit glücklich, großartig, beneidenswert übersetzt werden. Es handelt sich also um eine wertvolle Form der Existenz, die Jesus hier beschreibt; schon im jetzigen Leben, aber auch mit Blick auf die Ewigkeit. Und weil Jesus mit den Seligpreisungen zugleich auch sich selbst beschreibt und Menschen in die Nachfolge ruft, deshalb können wir die Seligpreisung der Verfolgten als eine besondere Beziehung zwischen Jesus und seinen Nachfolgern verstehen.



3.1 Wie Jesus, so auch wir

«Denn die Nachfolger des Herrn Jesus proklamieren dessen Reich und Stärke. Damit verneinen sie den Herrschaftsanspruch Satans und verkünden seine Machtlosigkeit!»

Jesus nachzufolgen bedeutet, alles wie er zu erleben. Das heißt unendlich geliebt und jederzeit vom himmlischen Vater angenommen. Aber genauso auch verfolgt von den Feinden Gottes. Schon von Geburt an wurde Jesus verfolgt. Der König Herodes trachtete nach seinem Leben, die Jahre als Kleinkind verbrachte Jesus als Flüchtling in Ägypten. Als erwachsener Mann wurde er von Herodes' Sohn Antipas, von den frommen Pharisäern, den sadduzäischen Priestern und der römischen Besatzungsmacht geschmäht, verfolgt und getötet. Und warum? Um der Gerechtigkeit willen! Die Menschen konnten Gottes Wort nicht ertragen. Sie wehrten sich gegen Gottes Gerechtigkeit, die dem zur Umkehr bereiten Menschen Gnade und Vergebung zuspricht. Sie wollten Jesus, den so ganz anderen loswerden. Und so geschieht es auch seinen Nachfolgern. Jesus und die Apostel sagen den Christen mehrfach: Wundert euch nicht darüber, dass es euch geht wie eurem Herrn. Ihr gehört gerade auch im Leiden in besonderer Weise zu ihm!

3.2 Weil Jesus, darum auch wir

Jesus gibt seinen verfolgten Jüngern eine klare Sicht auf die Umstände der Verfolgung. Er sagt, dies geschieht um seineswillen. Satan will eigentlich den Herrn angreifen, aber daran ist er auch schon bei der Versuchung Jesu in der Wüste und im Garten Gethsemane gescheitert. Deshalb greift er nun lieber dessen Jünger an und versucht sie zu Fall zu bringen. Denn die Nachfolger des Herrn Jesus proklamieren dessen Reich und Stärke. Damit verneinen sie den Herrschaftsanspruch Satans und verkünden seine Machtlosigkeit! Darum geraten sie immer wieder in Leiden, werden geschmäht und verfolgt, über sie wird Böses geredet und Lügen verbreitet. Das alles geschieht, um letztlich Jesus und der Botschaft von ihm zu schaden. Der Grund für die Verfolgung der Christen ist Jesus selbst.

Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch, dass die Kirche Christi dort nicht angegriffen wird, wo sie Jesus nicht mehr klar bezeugt, wo sie kompromissbereit und den Verhältnissen angepasst für den Feind gar keine Gefahr mehr darstellt. Wo die Kirche aber Jesus in allem nachfolgt, wird sie auch in Verfolgung geraten.

3.3 Wo Jesus, da auch wir

Jesus zeigt in seiner Seligpreisung auch das Ziel der Nachfolge durch Verfolgung hindurch: sein Himmelreich. Dort, wohin Jesus nach Tod und Auferstehung gegangen ist, gehören auch seine Jünger hin. Schon jetzt bereitet Jesus dort die Wohnungen für die Seinen vor. Und das wirkt sich aus auf das Hier und Jetzt! Sein

Reich hat schon lange begonnen zu existieren. Sein Versprechen gilt, alle Tage bei uns zu sein. In seinen Händen sind wir geborgen. Ja, die vom Leiden durchbohrten Hände des Herrn sind gezeichnet mit unseren Namen: „Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet!“ (Jesaja 49,16) Deshalb beginnt die Zukunft der verfolgten Gemeinde schon jetzt. Als Erben des Himmelreichs, als gesegnete Kinder Gottes, als allezeit begleitete Jünger des Herrn. Deshalb gibt es für die um Jesu willen verfolgten Christen Grund zur Freude. Sie können jubeln und laut singen. Denn sie bleiben ganz nah bei ihrem Herrn, heute und in Ewigkeit.

*Dr. Ekkehard Graf, Dekan in Marbach am Neckar
Mitglied im deutschen AKREF*



In seinen Händen sind wir geborgen. Ja, die vom Leiden durchbohrten Hände des Herrn sind gezeichnet mit unseren Namen: „Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet!“ (Jesaja 49,16)

4. Was können wir tun?

4.1 Fürbitte

Für die Christen, die einsam und verlassen in Gefängniszellen sitzen, ist unsere Fürbitte wichtig. Dazu ist unser Handeln zu ihren Gunsten ein Zeichen der Hoffnung und der Geschwisterlichkeit.

1. Im Rahmen der Lokalgemeinde

- Motivieren Sie Ihre Gemeinde, einen Anlass im Rahmen des Sonntags der verfolgten Kirche (SVK) durchzuführen.
- Falls am Sonntag, 8. oder 15. November 2020, kein Programm für die Verfolgten möglich ist, weichen Sie auf einen Sonntag vorher oder nachher aus.
- Laden Sie an diesem Sonntag einen Mitarbeiter der sieben beteiligten Hilfswerke für einen Vortrag und/oder Gottesdienst ein, natürlich in Absprache mit der Gemeindeleitung.
- Wieso den SVK nicht als Allianz Anlass mit mehreren Gemeinden am Ort oder in der Region durchführen? Dies stärkt den Zusammenhalt und erleichtert die Organisation.
- Beten Sie einmal monatlich oder im Quartal für die verfolgten Christen.

Für die Christen, die einsam und verlassen in Gefängniszellen sitzen, ist unsere Fürbitte eine geistliche Umarmung. Dazu ist unser Handeln zu ihren Gunsten ein Zeichen der Hoffnung und der Geschwisterlichkeit.

2. Sie selber

- Regelmässig für die verfolgten Christen im Gebet eintreten. Es gibt hilfreiche Gebetskalender.
- Dranbleiben; sammeln und behalten Sie die Informationen eines für Sie wichtigen Landes oder einer Volksgruppe.
- Beteiligen Sie sich an Unterschriften- oder Protestaktionen; sie sind ein kleines Zeichen mit grosser Wirkung.

3. Hauskreis oder Gebetsgruppe

- Gebrauchen Sie diejenigen Informationen aus der SVK-Broschüre, die im speziellen Gottesdienst noch nicht verwendet wurden.
- Solidarisieren Sie sich von Zeit zu Zeit mit den Verfolgten mittels Gebet, Kollekte usw.

4. Aktiv in der Gesellschaft

- Schreiben Sie kurze und aktuelle Texte über den SVK beziehungsweise über die verfolgten Christen für Ihre Lokalzeitung und weisen Sie auf die speziellen Anlässe hin. Leserbriefe finden eine grosse Beachtung.
- Jeweils am 10. Dezember ist der «Tag der Menschenrechte». Nehmen Sie Stellung zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und weisen Sie auf die vielerorts missachtete Religionsfreiheit hin.

5. Neue Ideen

Haben Sie noch weitere Ideen? Teilen Sie uns diese doch mit!

4.2 Projekt – Hilfe für verfolgte Christen

Schenken wir unsere Aufmerksamkeit den Christen, die für ihren Glauben verfolgt werden, bloss an einem Sonntag im Jahr, so verfehlen wir das Ziel! Das Schicksal von Männern, Frauen und Kindern, die unsere Nachbarn sein könnten, sollte uns neu berühren und unser Leben beeinflussen.

Sieben christliche Organisationen haben zu diesem Zweck beschlossen, sich unter dem Patronat der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) gemeinsam für die verfolgten Christen einzusetzen. Nebst aktuellen Impulsen, welche spezifische Gebete ermöglichen, wollen sie Ihnen die Möglichkeit geben, sich finanziell für die bedrängten Christen einzusetzen. Jede Spende wird verwendet, um Not zu lindern, Bibeln in verschlossene Länder zu bringen oder bedrängten Christen Rechtsbeistand zu gewähren.

Vielen Dank für Ihre Anteilnahme am Leben bedrängter und verfolgter Mitchristen.

- Hilfe an Notleidende
- Rechtsbeistand
- Lieferungen von Bibeln
- Bibelschulung

Für Ihre Spende: SEA-Postkonto 60-6304-6 – Vermerk: SVK 2020

5. Planungsvorschläge

Hier einige Hinweise, um Ihnen die Planung zu erleichtern:

Termin und Information

- Treffen mit Ältesten/Kirchenrat/Pfarrgruppe abmachen, um diesen Sonntag zu besprechen
- Passt das offizielle Datum? Sonst einen Sonntag vorher oder nachher wählen
- Kontakt mit anderen Gemeinden, um einen Allianzanlass zu organisieren
- Verantwortliche für Kinder- und Jugendprogramm informieren
- Die Gemeinde im Vorfeld über diesen speziellen Sonntag informieren
- Eine Anzeige ins Kirchenblatt setzen oder die Lokalzeitung benachrichtigen

Vorbereitung Gottesdienst

- Anhand der Predigtgedanken eine Predigt vorbereiten
- Einen Redner eines Werkes der Arbeitsgemeinschaft für Religionsfreiheit einladen
- Eine Gebetszeit vorsehen (Gebetsanliegen sind z.B. in den Länderinformationen zu finden)
- Kollekte für die verfolgte Kirche vorsehen

Weitere Möglichkeiten

- Gemeinsames Mittagessen
- Gebetsgruppe
- Bibelstunde
- Vortrag

6. Die Organisationen



Open Doors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Open Doors

Praz-Roussy 4b
1032 Romanel/Lausanne
Tel. 021 731 01 40
Fax 021 731 01 49
info@opendoors.ch
www.opendoors.ch

OD Deutschschweiz
Lyssachstrasse 136
3400 Burgdorf
Tel. 034 552 07 77

Zweck: Open Doors steht im Dienst der verfolgten und diskriminierten Christen weltweit. Das Ziel ist, sie geistlich und wirtschaftlich zu stärken. Langjährige Netzwerke vor Ort ermöglichen es uns, ganz konkret auf die Bedürfnisse der verfolgten Christen eingehen zu können. Durch Gebet und andere Aktionen wollen wir die Verfolgten mit dem Rest der Christenheit verbinden.

Tätigkeit: Wir helfen mit wirkungsorientierten, länderspezifischen Programmen, die wir zusammen mit der Kirche vor Ort ausarbeiten. *Präsenz:* Besuche und Begleitung der Verfolgten. *Biblische Schulung:* Ausbildung für Leiter und Helfer, Seminare über Verfolgung, Frauenförderung, Bibeln und christliche Bücher usw. *Sozio-ökonomische Projekte, Nothilfe:* Kleinkredite, Berufsbildung, Alphabetisierung, Hilfsgüter. *Sensibilisierung* der Kirche, Gesellschaft und Politik, u.a. mit dem jährlich erscheinenden Weltverfolgungsindex.

Einsatzgebiete: Unterstützung der am stärksten verfolgten Christen durch 217 Programme in 67 Ländern im Nahen Osten, in Asien, Afrika und Lateinamerika. Rund 4 Millionen Menschen haben 2017 Hilfe erhalten.

Geschichte: Open Doors wurde 1955 vom Holländer Bruder Andrew gegründet, dem «Schmuggler Gottes». Neben der Projektarbeit betreiben wir heute Öffentlichkeitsarbeit in über 20 Ländern. Der Verein in der Schweiz wurde 1979 gegründet. Philippe Fonjallaz leitet das Team von über 20 Mitarbeitern.

Publikation: Weltverfolgungsindex, Open Doors Magazin



HMK

Hilfe für Mensch und Kirche

HMK Hilfe für Mensch und Kirche

Zelglistrasse 10
Postfach 50
3608 Thun
Tel. 033 334 00 50
Fax 033 334 00 56
info@hmk-aem.ch
www.hmk-aem.ch
www.verfolgt.ch

Zweck: Die «HMK Hilfe für Mensch und Kirche» (HMK) hilft rasch und unkompliziert verfolgten Christen und notleidenden Menschen in rund 40 Ländern weltweit. Unsere materielle Unterstützung trägt zur Existenzgrundlage von Tausenden von notleidenden Menschen bei. Unser Handeln orientiert sich am Evangelium von Jesus Christus. Motiviert durch die christliche Nächstenliebe leisten wir unsere Arbeit mit vollem Einsatz, damit Menschen ganzheitliche Hilfe erfahren.

Tätigkeit: Hilfe für verfolgte Christen, Gemeindebau, humanitäre Hilfe, Menschenrechte & Religionsfreiheit.

Einsatzgebiete: Asien (Zentral-, Süd- und Ostasien), Nordafrika, Arabischer Raum / Naher Osten, Zentralamerika und Osteuropa.

Geschichte: Das Hilfswerk HMK wurde 1969 vom lutherischen Pfarrer Richard Wurmbrand unter dem Namen «Hilfsaktion Märtyrerkirche» mitbegründet, der durch sein Buch «Gefoltert für Christus» in der Schweiz bekannt wurde. Die HMK konzentrierte sich in den Anfängen stark auf Osteuropa und kommunistische Länder. Der Zerfall des Kommunismus sowie der Generationenwechsel innerhalb der HMK hat zu einer Erneuerung des Auftrags, der Prioritäten und auch des Namens geführt. Heute hilft die HMK unverändert verfolgten Christen und notleidenden Menschen.

Publikationen: Monatsmagazin «verfolgt»/«urgence»



**SONNTAG
DER VERFOLGTEN
KIRCHE**



Christliche
Ostmission

Christliche Ostmission (COM)

Bodengasse 14
3076 Worb
Tel. 031 838 12 12
Fax 031 839 63 44
mail@ostmission.ch
www.ostmission.ch

Zweck: Die COM bietet ganzheitliche Betreuung von notleidenden Menschen durch materielle, medizinische, geistliche, seelsorgerliche und psychologische Hilfe.

Tätigkeit: Kampf gegen Menschenhandel, Familienhilfe, Kinderlager, Kleingewerbe- und Landwirtschaftsförderung, Not- und Katastrophenhilfe, Verbreitung des Evangeliums.

Einsatzgebiete: Republiken der GUS, Baltikum und Südosteuropa, Asien.

Geschichte: Die COM wurde 1973 als Verein mit Sitz in Worb gegründet. Heute setzt sie ihre Missions- und Unterstützungsarbeit für die Menschen fort, die sich nach Jahrzehnten unter kommunistischen Regimes in grosser geistlicher und materieller Not befinden. Missionsleiter Gallus Tannheimer und 15 weitere Mitarbeiter sind von Worb aus für die Ostmission tätig.

Publikation: «ostvision», «visionest»

licht im  sten

Licht im Osten (LIO)

Industriestrasse 1
8404 Winterthur
Tel. 052 245 00 50
Fax 052 245 00 59
lio@lio.ch
www.lio.ch

Zweck: Licht im Osten hilft Menschen in materieller, medizinischer und seelischer Not und trägt mit über 150 lokalen Partnern die uneingeschränkte Liebe Jesu in Wort und Tat an die Orte grösster Armut, Unterdrückung und Dunkelheit.

Tätigkeit: Die Arbeit von Licht im Osten hat drei Schwerpunkte

1. *Not lindern:* Wir helfen notleidenden Menschen und Randständigen, die weit unter dem Existenzminimum leben mit Aktion Weihnachtspäckli, Nothilfe, Winterhilfe, Hilfsgütern, Gefängnis- und Polizeiarbeit, Reha-Zentren, Frauenhaus und medizinischer Hilfe.
2. *Glauben wecken:* Wir fördern die Verbreitung des Evangeliums durch Gemeindegründungen, Kinder- und Jugendcamps, systematische Literaturverteilung, christliche Radiosendungen und Bibelübersetzung.
3. *Zukunft ermöglichen:* Wir fördern Kinder und Jugendliche durch Einschulung und Begleitung in unseren sieben Tageszentren. Mit der Gewerbeförderung geben wir Unternehmern eine Chance, Investition zu tätigen und Arbeitsplätze zu schaffen.

Einsatzgebiete: Über 20 Länder in Osteuropa, auf dem Balkan, in Zentralasien und Russland.

Geschichte: Licht im Osten wurde 1920 mit dem Ziel gegründet, russische Kriegsgefangene mit christlicher Literatur zu versorgen. Humanitäre Hilfe verbunden mit der Hoffnung der Guten Botschaft werden während des Kalten Krieges und darüber hinaus geleistet. Missions- und Geschäftsleiter Matthias Schöni und weitere 10 Mitarbeitende engagieren sich für die Ziele von Licht im Osten.

**AVC**

Industriestrasse 21
2553 Safnern
Tel. 032 356 00 80
mail@avc-ch.org
www.avc-ch.org

Zweck: AVC unterstützt Mitarbeiter und Kirchen darin, der Not in ihrer Umgebung eigenständig, in ganzheitlicher Weise und ohne Ansehen der Person zu begegnen: geistlich und materiell.

Tätigkeit:

1. AVC steht verfolgten Christen bei - gibt ihnen eine Stimme und hilft praktisch: mutig, entschlossen, wirksam.
2. AVC hilft Notleidenden - leistet bedürfnisorientierte humanitäre Hilfe: schnell, unbürokratisch, effektiv.
3. AVC macht Jesus Christus bekannt - verbreitet die christliche Botschaft: engagiert, respektvoll, mit Herz.

Einsatzgebiete: Über 60 Länder in Lateinamerika, Asien, Europa, Afrika und im Nahen Osten.

Geschichte: Das Anliegen, verfolgte Christen hinter dem Eisernen Vorhang zu unterstützen, führte im Jahr 1972 zur Gründung von AVC durch einige deutsche Pastoren. Seit 1988 besteht AVC als eigenständiger Verein in der Schweiz; das Zentrum ist in Safnern bei Biel. Das Team unter der Leitung von Daniel Hofer umfasst heute 17 Mitarbeitende (entspricht 13,5 Vollzeitstellen).

Publikation: «AVC-Report », Rundbrief, Gebetsmail

**Stiftung CSI-Schweiz**

Zelglistrasse 64
8122 Binz
Tel. 044 982 33 33
Fax 044 982 33 34
info@csi-schweiz.ch
www.csi-schweiz.ch

Zweck: CSI ist eine christliche Menschenrechtsorganisation für Religionsfreiheit und hilft Glaubensverfolgten, Not leidenden Kindern und Katastrophenopfern.

Tätigkeiten: CSI gibt bedrängten und verfolgten Christinnen und Christen sowie anderen bedrängten religiösen Minderheiten eine Stimme und leistet Hilfe mit Partnerorganisationen und Kirchen vor Ort. Diese beinhaltet unter anderem: Lebensmittel und Hygieneartikel, medizinische Versorgung, Schul- und Berufsbildung, Starthilfe für Kleingewerbe-Gründung, Befreiung von Sklaven.

Einsatzgebiete: Syrien, Irak, Ägypten, Südsudan, Nigeria, Pakistan, Bangladesch, Indien, Sri Lanka, Nepal, Nicaragua, Peru.

Geschichte: Der Zürcher Pfarrer Hansjürg Stückelberger hat CSI 1977 gegründet. Auslöser für die Gründung waren Schweigemärsche in Bern und Zürich für die verfolgten Christen in der Sowjetunion. CSI unterhält Zweigstellen in den USA, Deutschland, Frankreich, Tschechien, Ungarn und Südkorea. Am Schweizer Hauptsitz arbeiten heute 14 teil- bzw. vollzeitlich angestellte Personen. Geschäftsführer ist Dr. John Eibner.

Publikationen: Monatsmagazin (D+F), Broschüren (D, F, E), Bücher (D, F, E), Websites (D, F, E, I), Social Media (D, F, E, I).



**Stiftung Osteuropa
Mission Schweiz (OEM)**

Postfach
8344 Bäretswil
Tel. 044 932 79 13
oemch@osteuropamission.ch
www.osteuropamission.ch

Zweck: Die Osteuropamission setzt sich für die weltweite Verbreitung des Evangeliums und für die verfolgten Christen ein. Sie leistet geistliche, soziale und materielle Hilfe an Notleidenden

Tätigkeit: Evangelisation/Gemeindebau, Bibelschulen, Hilfe an Glaubensverfolgten, Flüchtlings-/Katastrophenhilfe, Hilfstransporte, Selbsthilfeprojekte, Kinderpatenschaften. Eigene Bäckereien, Suppenküchen, Heime, Schulen und Sozialzentren.

Einsatzgebiete: Alle osteuropäischen Länder, Israel, Westbank, Pakistan, China, Indonesien.

Geschichte: Die OEM wurde im Jahr 1967 vom Evangelisten Kees van Olst gegründet, welcher durch Bibeltransporte hinter den Eisernen Vorhang unter dem Namen «Konrad» bekannt war. Mit Protestaktionen setzte sich die OEM für die zu Unrecht verurteilten Christen ein und half den betroffenen Familien mit Kinderpatenschaften. Heute ist die OEM in 24 Ländern mit hauptsächlich ehrenamtlichen Mitarbeitern tätig. Nebst dem Leiterehepaar Eelco und Elsbeth de Boer in Bäretswil sind weitere Mitarbeiter und freiwillige Helfer aktiv.

Publikation: «Osteuropa Mission»



**Schweizerische
Evangelische Allianz
(SEA)**

Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 043 344 72 00
info@each.ch
www.each.ch

Zweck: Die SEA fördert die Zusammenarbeit unter evangelischen Christen aus Landes- und Freikirchen sowie aus christlichen Organisationen. Als eine christliche Stimme vertritt sie deren Anliegen und Werte gesamtschweizerisch in der Gesellschaft.

Tätigkeit: Begleitung der lokalen Allianzarbeit, Koordination grosser Projekte, Stellungnahmen zu aktuellen sozioethischen Fragen, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. In Zusammenarbeit mit der Europäischen Evangelischen Allianz (EEA) und der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA) Einsatz für Menschenrechte und Religionsfreiheit.

Einsatzgebiete: Weltweit in 130 Ländern mit 600 Millionen Christen.

Geschichte: Die Evangelische Allianz wurde 1846 von Vertretern aus 50 Kirchen in London gegründet, um die zersplitterte evangelische Christenheit zu vermehrter Zusammenarbeit zu ermutigen. Seit 1847 besteht sie auch in der Schweiz. In Zürich und Genf werden für die Sprachregionen Sekretariate mit insgesamt zehn Mitarbeitern geführt.

Publikationen: Informationsbriefe für Interessierte (ca. 6 Mal jährlich), Zeitung «Viertelstunde für den Glauben», Gebetsheft zur Allianzgebetswoche, Publikation INSIST Dokumentationen zu verschiedenen Sachthemen.

7. Materialien

7.1 Bücher

Im Sturm der Verfolgung



Gott schreibt im Nahen Osten weiter seine ungewöhnliche Geschichte: Acht packende Berichte führen uns hinter die Kulissen von Krieg und Terror. Da ist unter anderem der junge IS-Kämpfer Medo, der mitten im Siegeszug der Islamisten immer mehr Zweifel hat. Als er in Mossul schließlich Christen erlebt, die buchstäblich bis zum letzten Atemzug Jesus bezeugen, nimmt sein Leben eine dramatische Wende.

Der Preis meines Glaubens



Ali hat als Sohn einer hochgeachteten schiitischen Familie in Pakistan viele Privilegien. Aber es gibt auch vieles, was ihn bedrückt: Gewalt in der Familie, blutige Konflikte zwischen Sunniten und Schiiten und okkulte Erfahrungen. Durch seine Tante lernt er mit 15 Jahren Jesus kennen, der stärker ist als alle anderen Mächte. Sein Leben verändert sich, aber sein Bekenntnis zu Jesus bringt ihn in Lebensgefahr. Ist der Preis für seinen Glauben an Jesus zu hoch?

Für Gott sind alle Dinge möglich



Bruder Andrew kann aus seinem langen Leben bezeugen: Was bei Menschen unmöglich ist, das ist möglich bei Gott. Am Beispiel von Mose zeigt er gemeinsam mit Al Janssen: Wenn Gott ruft und Menschen darauf antworten, erleben sie Dinge, mit denen niemand gerechnet hat. Das erfahren auch verfolgte Christen in vielen Ländern ganz aktuell.

Gottes unfassbare Wege



Als Jugendlicher erfährt Nik Ripken Gott auf ungewöhnliche Weise und folgt später zusammen mit seiner Frau Ruth einem Ruf nach Somalia. Doch die Not und Dunkelheit in dem Bürgerkriegsland ist übermächtig. «Ich hatte das Gefühl, als wäre ich in die Hölle geflogen.» Nik beginnt zu zweifeln, ob die Kraft des auferstandenen Jesus heute noch stark genug ist, um hier etwas zu bewirken.

Erhältlich bei: Open Doors, Praz-Roussy 4b, 1032 Romanel s Lausanne, Tel. 021 731 01 40, Fax 021 731 01 49, info@opendoors.ch, www.opendoors.ch



Worunter Christen in Indien heute leiden (28 Seiten, 2014)

Die indische CSI-Projektpartnerin Chaya Kumar (Name geändert) zeigt im ersten Teil dieser Broschüre das Ausmass der Gewalt gegen Christen in Indien auf. Der Staat versagt auf zwei Ebenen: Zum einen werden die Täter nicht verfolgt, zu andern die Opfer nicht entschädigt. Im zweiten Teil geht Chaya Kumar auf diskriminierende Regelungen ein: die Antikonversionsgesetze und einen Präsidentenerlass von 1950. Auch wenn die Broschüre bereits 2014 publiziert wurde, ist sie doch heute noch mit viel Gewinn zu lesen.



Das Moskauer Patriarchat und die verfolgte Kirche im Nahen Osten (64 Seiten, 2017)

Die Broschüre vereint zwei Reden, die CSI-Geschäftsführer Dr. John Eibner 2014 und 2016 am Keston Institute in London gehalten hat. John Eibner führt in die historischen Hintergründe des Engagements der Russisch-Orthodoxen Kirche für die Christen im Nahen Osten ein. Er berichtet von seinen Reisen nach Syrien und in den Irak, von Begegnungen mit zahlreichen verfolgten Christen, die ihre Rettung eher von Russland erwarten als von den USA, da deren Bündnis mit «genau den Mächten, welche die Verfolgung von Christen ideologisch und finanziell unterstützen», sehr kritisch gesehen wird.



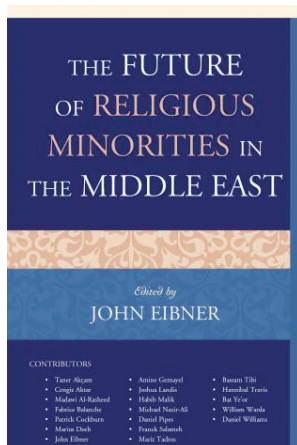
Das Christentum im Sudan (36 Seiten, 2018)

Der CSI-Geschäftsführer Dr. John Eibner gibt einen Überblick über das Christentum im Sudan in Geschichte und Gegenwart. Die Christen im Sudan sind seit langem Islamisierungs- und Arabisierungsbemühungen ausgesetzt, die sich nach der Unabhängigkeit des Südsudan 2011 noch verstärkt haben. Heute ist das Christentum im Sudan verletzlicher denn je. Die Broschüre ist die Übersetzung des Sudan-Kapitels aus dem Sammelband «Christianity in North Africa and West Asia», der 2018 erschien (Edinburgh University Press).



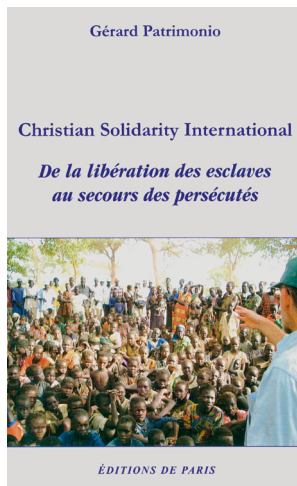
«Weil die Hoffnung niemals stirbt» - Überlebensgeschichten aus Syrien (154 Seiten, 2018)

Die CSI-Partnerin Schwester Marie-Rose lebte in Homs, bis sie den dortigen Konvent wegen des Kriegs verlassen musste. Sie flüchtete an die syrische Mittelmeerküste und begann, den anderen Binnenflüchtlingen zu helfen. Im Buch erzählt sie eindruckliche Begegnungen aus ihrem Alltag. Unter Millionen von Flüchtlingen gibt sie Einzelnen ein Gesicht. Mit Liebe und Hingabe versteht sie es, ihren Mitmenschen Wertschätzung entgegenzubringen und Hoffnung zu verbreiten.



The Future of Religious Minorities in the Middle East (249 Seiten, 2018)

«Die Zukunft der religiösen Minderheiten im Nahen Osten» war der Titel einer CSI-Vortragsreihe, für die CSI zwischen 2012 und 2017 zwanzig Experten aus Wissenschaft, Journalismus und Politik einlud. Die Vortragsreihe war eine Reaktion auf den «Arabischen Frühling», der sehr bald von Islamisten dominiert wurde und sich als Winter, gerade auch für religiöse Minderheiten, herausstellte. Die Fachreferate liegen nun in bearbeiteter Fassung gedruckt vor.



Christian Solidarity International – De la libération des esclaves au secours des persécutés (189 Seiten, 2006)

Der ehemalige Präsident von CSI-Frankreich, Gérard Patrimonio, erzählt die Geschichte von Christian Solidarity International von der Gründung 1977 bis 2006. Am Anfang standen Schweigemärsche für verfolgte Christen in der Sowjetunion. Mit einer Luftbrücke für die eingekesselten Armenier im Krieg um Nagorno-Karabach und mit dem Sklavenbefreiungsprogramm im Sudan schrieb CSI Weltgeschichte – und war hoch umstritten. Dies führte beispielsweise im Jahr 1999 zum Entzug der Akkreditierung bei der UNO (ECOSOC).

*Erhältlich bei: Stiftung CSI-Schweiz, Postfach 70, 8122 Binz,
Tel. 044 982 33 33, Fax 044 982 33 34, info@csi-schweiz.ch,*



Ich kämpfte für Arafat (360 Seiten)

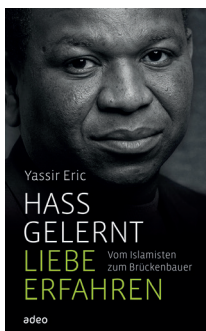
Ein Fatah-Heckenschütze beginnt ein ganz neues Leben.

Der Palästinenser Tass Saada verbrachte seine ersten Lebensjahre in Saudi-Arabien. Als Teenager war er desillusioniert: Die Führer der arabischen Länder hatten ihren Völkern immer wieder versprochen, Israel von der Bildfläche auszuradiieren. Aber sie lösten ihr Versprechen nie ein.



Kämpfer des Himmels (344 Seiten)

Bob Fu wächst in einer bitterarmen Familie auf dem Land auf. Er will Karriere machen und schafft es auf die Uni. 1989 beteiligt er sich an den Protesten in Peking. Zurück auf der Uni wird er abgestraft. In der Zeit der tiefsten Demütigung und Verzweiflung findet er zum Glauben an JESUS. Als Englischlehrer an einer Parteischule und Gründer eines Untergrund-Bibelseminars führt Fu ein aufregendes Doppelleben. Die ganze Zeit wird er heimlich überwacht und schliesslich inhaftiert.



Hass gelernt, Liebe erfahren (224 Seiten)

Yassir Eric konvertiert zum Christentum, wird von seiner Familie für tot erklärt und muss aus dem Nordsudan fliehen. In Deutschland beginnt er ein neues Leben. Sein Buch ist wegweisend für alle, die an einem kritischen Dialog über den Islam interessiert sind.

7.2 Filme



More than Dreams (je 30 bis 45 Min.)

Vier dramatische und tatsächlich so geschehene dramatische Hinwendungen von Muslimen zu Jesus, im Film nachgestellt. Jeder Film ist zwischen 30 bis 45 Minuten lang.

Erhältlich bei: HMK Hilfe für Mensch und Kirche, Postfach 50, 3608 Thun,
Tel. 033 334 00 50, Fax 033 334 00 56, info@hmk-aem.ch, www.hmk-aem.ch

**Jenseits der Sonne** (51 Min.)

Samir, ein muslimischer Student, der Christ wird und dann in seine Heimat zurückkehrt, muss eine schwerwiegende Entscheidung treffen (ab 12 Jahren).

Das gefährliche Buch (22 Min.)

Der Soldat Isaak erlebt, wie gefährlich eine Bibel in Eritrea sein kann (ab 12 Jahren).

Der Weg der Vergebung (25 Min.)

Indonesische Mütter von Opfern und ein Mädchen, das den Anschlag überlebt hat, berichten eindrücklich über ihren Weg der Vergebung (ab 12 Jahren).

Nigeria: Schönheit statt Asche (15 Min.)

Ein bewegender Bericht, wie Frauen den Mördern ihrer Männer vergeben können (ab 12 Jahren).

**Gottes unfassbare Wege** (90 Min.) *NEU*

In Somalia herrschen Hunger und Bürgerkrieg. Nik und seine Frau Ruth sind überzeugt: Gott hat sie berufen, den leidenden Menschen seine Liebe zu zeigen. Doch ihr leidenschaftlicher Einsatz scheint nur ein Tropfen auf den heißen Stein zu sein.

Der Film basiert auf dem Buch «Gottes unfassbare Wege» und erzählt die wahre Geschichte von Nik Ripken (Pseudonym) und seiner Familie.

**Gefährlicher Glaube** (5x7 Min.)

Ein Studienbuch mit DVD für diverse Gruppen. Die lebensnahe Geschichte von Min Hee (Nordkorea) im Lichte des Buches Hiob.

Blick in die Welt 2016

Algerien und Sudan: zwei Filme (6-7 Min.)

Hier herunterladen: www.opendoors.ch/svk

Erhältlich bei: Open Doors, Praz-Roussy 4b, 1032 Romanel s Lausanne,
Tel. 021 731 01 40, Fax 021 731 01 49, info@opendoors.ch, www.opendoors.ch